Kamenz: Laußnitzer war Sachsens erster und letzter Croupier

Heike Garten

Spielbanken gibt es in Sachsen keine mehr. Doch ein Mann aus Laußnitz bittet noch manchmal Spieler an den Roulette-Tisch.

Bodo Haas (vorn) hat einige Jahre als Croupier im Hotel Bellevue in Dresden gearbeitet. Gelegentlich bietet er Spieleabende an. Der nächste ist in der Medienscheune in Höckendorf. Betreiber Sebastian Klotsche freut sich darauf. © Matthias Schumann

Laußnitz. Rien ne va plus - Nichts geht mehr. Dieser Satz ist beim Roulette immer dann zu hören, wenn die Platzierung der Einsätze beendet wird. Diesen Satz hat Bodo Haas wohl Tausende Male gesprochen. Der Laußnitzer war der erste und letzte Croupier Sachsens – in den 90er-Jahren in der Spielbank im Hotel Bellevue in Dresden. 1999 kam das Aus für die Spielbanken in Sachsen und damit auch das Aus für Bodo Haas als Croupier.

Doch so ganz kann er den Roulette-Rechen - den Rateau - und die Jetons nicht aus der Hand legen. Hobbymäßig ist er noch manchmal als Croupier unterwegs, zum Beispiel beim Dresdner Hutball oder Firmenevents. Dort läuft Roulette dann natürlich nicht als Glücksspiel, sondern zum reinen Vergnügen. Solche Veranstaltung gibt es auch regelmäßig in der Medienscheune in Höckendorf. Dann sind Interessenten zu einem Spieleabend mit Roulette, Black Jack und Geschichten rund um die Arbeit als Croupier eingeladen.

Der Kreisel gehört zu jedem Roulette-Spiel dazu. Zum Spieleabend in Höckendorf wird Bodo Haas das Rad drehen. © Matthias Schumann

Und Geschichten kann Bodo Haas eine ganze Menge aus seiner Zeit als Croupier erzählen. 1988 begann der heute 54-Jährige ein Studium für Automatisierung und technische Kybernetik an der TU Dresden. Zur Wende, es war im Jahr 1990, suchte die Neue Deutsche Spielcasino GmbH Croupiers, um in Ostdeutschland Spielbanken aufzubauen. Das interessierte Bodo Haas. Er hörte mit dem Studium auf und bewarb sich.

„Von 120 Bewerbern wurden zwölf ausgewählt. Ich war dabei“, blickt er zurück. Vor allem ein geschickter Umgang mit den Händen, Aufmerksamkeit, schnelles Rechnen und gute Umgangsformen waren gefragt. Einen Tag nach der Währungsunion unterschrieb Bodo Haas seinen Arbeitsvertrag, und nach einer dreimonatigen Ausbildung war er

Croupier in der Spielbank des Bellevue. Es gab klare Regeln zur Kleiderordnung und zur Frisur. Smoking, weißes Hemd und Fliege waren Pflicht.

Jeden Abend die wichtigsten Nachrichten aus dem Landkreis Bautzen in Ihrem Postfach. Hier können Sie sich für unseren Newsletter anmelden.

Gern erinnert sich der Laußnitzer an die Zeit in der Spielbank, in der Hotelgäste, Dresdner und Spieler aus ganz Sachsen ihr Glück an den verschiedenen Spieltischen versuchten. „Eine Spielbank zieht immer Glücksritter an, auch Leute aus der sogenannten Halbwelt. Viele von ihnen kamen immer wieder“, so Bodo Haas. Ein regelmäßiger Gast war zum Beispiel Rolf-Jürgen Otto, den die Dresdner am ehesten als Dynamo-Präsidenten in Erinnerung haben.

Bodo Haas (sitzend mit Fliege) bei seiner Arbeit im Bellevue in Dresden. © Repro/Matthias Schumann

Einige seiner Erlebnisse aus dem Casino gibt Bodo Haas bei seinen Spieleabenden preis – sozusagen als Croupier und Conférencier. So auch die Geschichte von Ramona, die nie selbst spielte, aber mit ihrem Partner immer die Spielbank besuchte und dann an der Bar saß. „Ihr Freund hatte immer das Geld bündelweise dabei, 10.000 Mark waren keine Seltenheit. Wenn ihm das Geld ausging, rief er seine Freundin mit dem Satz: Ramona, hol mal Frisches. Sie ging zum Auto und kam mit einem weiteren Bündel zurück“, erzählt der ehemalige Croupier.

Er erinnert sich aber auch an Gäste, die alles Geld verloren, dies aber gar nicht richtig realisieren konnten. „Das sah man ihnen deutlich an“, so Bodo Haas.

Manche Spieler glaubten an ein System, aber das gibt es nicht. Roulette ist ein reines Glücksspiel. Damit auch alles mit rechten Dingen zuging, war auch immer ein Finanzbeamter mit im Saal. Die Croupiers, es gab mehrere im Bellevue, und vier saßen an jedem Tisch, wechselten sich immer nach einer Stunde ab. Das war notwendig, weil die Tätigkeit eine enorm hohe Konzentration verlangte.

Und dass es oft bis in die frühen Morgenstunden ging, war für sie selbstverständlich. Dabei waren sie manchmal – wenn auch selten – verbalen Beschimpfungen und Bedrohungen ausgesetzt. „Mancher wollte einfach nicht verstehen, dass er verloren hat“, so Bodo Haas.

Beim Spieleabend in der Medienscheune in Höckendorf bekommt jeder Spieler eine bestimmte Anzahl an Jetons. © Matthias Schumann

Im Jahr 1995 übernahm der Freistaat die Spielbanken in Sachsen. 1999 beschloss dieser dann das Aus der Einrichtungen, die es in Dresden und Leipzig gegeben hat. Glücksspiel in Spielbanken ist seitdem nicht mehr

erlaubt, nur noch in Form von Spielautomaten oder Spielhallen.

Das bedeutete auch das Aus für Bodo Haas als Croupier. Sein letzter Arbeitstag war am 30. September 1999. Er musste sich neu orientieren, eine neue Arbeit finden. „Beim Arbeitsamt in Kamenz konnte sie mir natürlich keine Stelle als Croupier anbieten“, sagt er und schmunzelt dabei. Bereits einen Tag später begann er - mit dem Wissen des begonnenen Studiums - eine Umschulung zum Fachinformatiker, später zum Diplom-Informatiker.

Nach mehreren Jahren in der Selbstständigkeit, bewarb sich der Laußnitzer an der Freien Schule in Schwepnitz als Quereinsteiger. Dort arbeitet er heute noch, unterrichtet in den Fächern Mathematik und Informatik.

Einstiger Croupier erzählt Anekdoten rund ums Glücksspiel

Die Liebe zum Glücksspiel ist trotzdem geblieben. Und so bietet er regelmäßig Spieleabende an und kann für Veranstaltungen gebucht werden. Das alles mit originaler Ausstattung. „Ich habe mir einen französischen Roulette-Tisch gekauft, genau so einen, wie sie damals im Bellevue standen. Dazu kommen Rateaus, Jetons, die Roulettekugel. Auch ein Black-Jack-Tisch mit Karten gehört dazu.

Jeden Abend die wichtigsten Nachrichten aus dem Landkreis Bautzen in Ihrem Postfach. Hier können Sie sich für unseren Newsletter anmelden.

Wann Bodo Haas das nächste Mal seine seine Utensilien in der Medienscheune in Höckendorf aufbaut, ist noch nicht klar, aber seit 2017 gibt es seine Spieleabende dort. Bodo Haas ist eng mit dem Eigentümer der Scheune, Sebastian Klotsche, befreundet, sie sitzen auch zusammen im Gemeinderat von Laußnitz. Und so kamen sie auf die Idee, einen Abend mit Roulette und Black Jack zu veranstalten. Aufgebaut werden auch Stehtische und Sitzmöbel sowie eine Leinwand, damit alle Anwesenden das Spiel verfolgen können. „Es sind gesellige Abende, bei denen es nicht nur um das Spiel, sondern auch um Anekdoten und gute Gespräche geht“, so Sebastian Klotsche. Auch ein zweiter Croupier, Georg Schwonbeck, ist mit dabei.

Für Teilnehmer gelten Kleidervorschriften

Für die Teilnehmer ist ein entsprechendes Outfit wichtig: Für die Herren gedeckte Stoffhose, Lederschuhe, ein Hemd, ein Sakko und vielleicht sogar eine Fliege. „Und für die Frauen bietet sich die Gelegenheit, das Abendkleid wieder einmal aus dem Schrank zu holen“, so Sebastian Klotsche.

Bodo Haas freut sich immer auf die Abend in Höckendorf und seine Tätigkeit als Croupier. Und auch wenn nicht um Geld gespielt wird, gibt es am Ende trotzdem einen Gewinner. Dieser bekommt ein kleines Präsent. Letztlich geht es um das Kribbeln beim Setzen der Jetons, die Erwartung, wenn die Kugel fällt und um die vielen kleinen Geschichten rund ums Glücksspiel.